

## Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr war mit Rücksicht auf das Monatsende und in Ansehung des fleischlosen Tages ein ziemlich reger zu nennen. Was an Gärtnereizufuhren für die Grünwaren- und Gemüsemärkte zu wenig einlangte, das wurde durch die auswärtigen Zufuhren ausgewogen. Besonders reichlich fielen heute die Ankünfte in Auslandskraut aus. Sauerkraut und saure Rüben gingen auch heute gut ab. Süßmilch begehrter waren begreiflicherweise Kartoffeln, die in bescheidenen Mengen zur Verfügung standen und schon frühmorgens, meistenteils ausverkauft waren. Preisänderungen sind auf den Gemüsemärkten nicht zu verzeichnen, wohl aber kamen Preisüberhaltungen vor, gegen die aber bei erstatteter Anzeige energisch eingeschritten wurde.

Die sowohl in Oesterreich wie auch in Ungarn mit dem morgigen Tage in Kraft tretenden 30 bis 38prozentigen Bahntarifierhöhungen, bezweckten die Interessenten keinesfalls zu wesentlichen Preiserhöhungen, da sich die Transportkosten auf das Kilogramm des Ladegewichtes aufgeteilt, oft nicht einmal um den verschwindenden Bruchteil eines Hellers erhöhen. Wenn beispielsweise für eine Gemüsetracht pro Waggon in der Folge statt 300 Kronen nach der Erhöhung gegen 400 Kronen bezahlt werden müssen, so kann man sich leicht ausrechnen, daß die Frachterhöhung pro Kilogramm (Ladegewicht 5000 bis 10.000 Kilogramm) eine ganz minimale ist. Auch bei den Fleischtransporten wird die Transportgebührenerhöhung so geringfügig sein, daß sich das Preisniveau nicht zu heben braucht und eine Abänderung der gesetzlich festgelegten Höchstpreise nicht notwendig erscheint. Wohl wird es an Versuchen gewinnstüchtiger Händlerkreise nicht fehlen, die Transportsteuer in ungebührlicher Weise zu einem Extraprofit machen zu wollen, aber für diesen Fall stehen strenge gesetzliche Bestimmungen zur Verfügung, die geeignet sind, diese neue Bucherpraktik im Keime zu ersticken.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle stand heute im Zeichen des fleischlosen Tages. Das Schafffleischangebot war zureichend. Die vorhandenen Weichwurstvorräte wurden restlos verkauft. In der Fischabteilung war das Angebot ein sehr kärgliches. Neben geringen Mengen von Seezungen (kleinen Schell- und Klippfischen), gab es einige Flußkarpfen und als Neuheit eine angehtlich vom Gardasee stammende Weißfischgattung. Dem Fleischgroßhandel standen heute aus hiesigen Schlachtungen stammende geringe Rindfleischbestände zur Verfügung; alles übrige mußte er aus den ebenfalls nicht zu verächtlichen Bahnzufuhren bestreiten. Zur Linderung der Rindfleischknappheit gab das Marktamt wieder 300 Viertel Gefrierfleisch aus den Beständen der Gemeinde Wien frei. Zu der sehr fühlbaren Knappheit an Kalbfleisch gesellte sich jetzt auch noch der Mangel an Schweinefleisch. Da das ungarische Lieferkontingent für Fleischschweine schon seit ungefähr 20. d. erschöpft ist, langen jetzt keine Fleischschweine aus Ungarn ein. Solche werden erst gegen Mitte Februar wieder erwartet. Die heutigen Bahnzufuhren beliefen sich auf 7 Waggon mit 43.000 Kilogramm, darunter ein Waggon mit 2900 Kilogramm Rindsinnereien.

Der Obstmarkt besteht nur mehr dem Namen nach. Er fristet sein Dasein bei verhuselten alten Äpfeln und mit den letzten Resten der fürdteuren Tiroler Ware. Nüsse sind ebenfalls rar geworden. Nur Zitronen finden lebhaften Absatz.

Heute waren die Märkte wieder etwas besser mit Butter versehen. In der Viktualienhalle kamen 1000 Kilogramm Auslandsbutter zur Verteilung. Der Eiermarkt weist galizische Eierzufuhren auf. Ungarische Eier bezirren sich gleich von der Bahn weg in bevorzugte Hände und werden, als See-Eier gestempelt, zum Preise von 50 Heller pro Stück feilgehalten, obwohl der Höchstpreis für geländete ungarische Eier für Wien mit 33 Heller festgesetzt ist. Galizische Eier dürfen höchstens 25 Heller kosten, werden aber zumeist mit 40 Heller pro Stück verkauft.

Die galizischen Eierinteressenten wehren sich gegen die von den Wiener Eierhändlern beim Volksernährungsamte angestrebte Freigabe des Eierhandels in Galizien. Gegen die von den Wiener Eierinteressenten verlangte Entthronung der „Doum“ vom Eierausfuhrmonopol in Galizien, wenden die scheinbar daran interessierten Kreise in polnischen Zeitungen ein, daß bei der Freigabe des Eierhandels in Galizien die Wiener Händler, nur um Ware an sich zu reißen, preistreibend auf den galizischen Eiermärkten wirken und für den dortigen lokalen Konsum die Eier verteuern werden. Wie verlautet, ist übrigens eine Neuregelung des Eierhandels in Galizien im Zuge. Hoffentlich wird man da auch an eine Revision des Ausfuhrmonopols schreiten. Der sinkenden Preistendenz für Eier, die noch vor zwei Wochen festzustellen war, scheint das strenge Frostwetter Abbruch getan zu haben.